

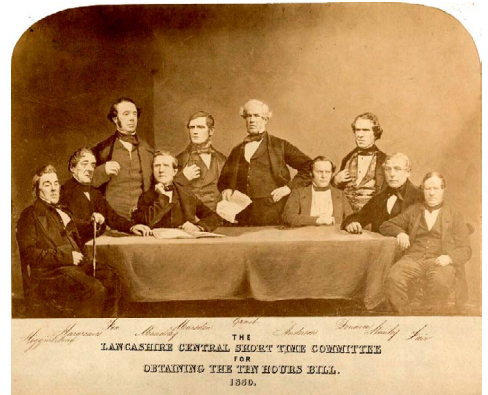
Die gesetzliche Schranke des Arbeitstags gilt für alle Bereiche des wirtschaftlichen Lebens

EVA DETSCHER, KARLSRUHE

1764 wirft der Engländer James Hargreaves seine „Spinning Jenny“ getaufte Erfindung an,¹ die erste industrielle Spinnmaschine in der Geschichte der Technik. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war die Textilherstellung in Großbritannien so weit über das Land ausgedehnt, „dass das Arbeitskräftereservoir der Handspinnerei weitgehend ausgeschöpft“ war. Hierzu gehörten auch Kinder ab sieben Jahren oder jünger. Mit den Begriffen Kindheit und Jugend waren völlig andere Zuschreibungen und rechtliche Verortungen verbunden, als es uns heute geläufig ist.² Kinder aus armen Familien waren ohne ein Recht auf gesundes Heranwachsen. Mit der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm die Anzahl der in den Fabriken beschäftigten Kinder und Jugendlichen – die Arbeit galt als „kinderleicht“ – beträchtlich zu. Ihre

gnadenlose Ausbeutung empörte die Öffentlichkeit. 1784 kam es wegen eines durch schlechte Arbeitsbedingungen in einer Baumwollfabrik in Radcliffe bei Manchester endemisch grassierenden Fiebers zu Arbeiterprotesten gegen den Besitzer, was 1802 letztendlich zum (ersten) Gesetz „Health and Morals of Apprentices Act“ (Gesetz über die Gesundheit und Moral der Lehrlinge) führte. Das Ziel, die Länge des Arbeitstages zu begrenzen und dadurch ein Recht auf freie Zeit an sich zu erhalten, bildete neben dem Kampf um den Lohn den Kern der entstehenden Arbeiterbewegung. Ausgangspunkt waren erbitterte Kämpfe in einzelnen Fabriken. Mitte der 1820er Jahre konnte die Aufhebung der Koalitionsverbote durchgesetzt und erste gewerkschaftliche Organisationen gebildet werden. In Verbindung mit anderen Teilen der Gesellschaft und mit der Aufnahme der Forderung nach einer Wahlrechts- und

Parlamentsreform kam die Fabrikrebellion in den öffentlichen Raum und wurde zur politischen Handlung. Es wurden



National Portrait Gallery: The Lancashire Central Short Time Committee for Obtaining the Ten Hours Bill, 1850

„Short Time Committees“ gegründet und öffentlicher Druck erzeugt, das Ziel war, das Parlament zu gesetzgeberischen Maßnahmen zu zwingen. Mit Petitionen

DOK: Thomas Macaulay, * Rede zum Zehn-Stunden-Gesetz, 22. Mai 1848 (Auszüge)

Rolf Gehring, Brüssel. „... Sie können nicht verstehen, wie ein Freund des Freihandels sich in die Angelegenheiten von Kapitalisten und Arbeitern einmischen kann ..., dass es im Bereich der Gesundheit der Gemeinschaft die Pflicht des Staates sein kann, in die Verträge von Einzelpersonen einzugreifen; ... Es geht um das Gemeinwesen, dass der große Körper der Menschen nicht in einer Weise leben sollte, die das Leben elend und kurz macht, was dem Körper schadet und den Geist verschmutzt. ... Zweitens sage ich, dass es im Bereich der öffentlichen Moral die Pflicht des Staates sein kann, in die Verträge von Einzelpersonen einzugreifen. ... Kann jemand, der die uns vorliegenden Beweise gelesen hat, kann jeder, der schon einmal junge Menschen beobachtet hat, jemand, der sich an seine eigenen Empfindungen erinnert, als er jung war, daran zweifeln, dass zwölf Stunden Arbeit am Tag in einer Fabrik zu viel für einen dreizehnjährigen Knaben sind? ... ein Ruhetag, der sich in jeder Woche wiederholt, zwei oder drei Stunden Freizeit, Bewegung, unschuldige Unterhaltung oder nützliches Studium, das jeden Tag wiederholt wird ...“

* **Thomas Macaulay** (1800 bis 1859) war Historiker, Politiker und Literat. Seine Rede im House of Commons. Er saß seit 1830 für die Whigs im Unterhaus und richtet seine Rede wesentlich gegen die Sorte Verfechter des Freihandels, die das Heil der britischen Wirtschaft nur in Unterbietungswettbewerb und verschärfter Ausbeutung sehen. Er verteidigt die Rechtsetzung im Wirtschaftsleben aber auch mit Argumenten des Gesundheitsschutzes und des Rechts auf Bildung.

Quelle: <http://www.historyhome.co.uk/peel/factmine/10-hrbill.htm>

DOK: Karl Marx, Das Kapital, (MEW 23), Der Kampf um den Normalarbeitstag.

Der allgemeine Arbeiterkongreß zu Baltimore (Aug. 1866) erklärt:

„Das erste und große Erheischnis der Gegenwart, um die Arbeit dieses Landes von der kapitalistischen Sklaverei zu befreien, ist der Erlaß eines Gesetzes, wodurch 8 Stunden den Normalarbeitstag in allen Staaten der amerikanischen Union bilden sollen. Wir sind entschlossen, alle unsre Macht aufzubieten, bis dies glorreiche Resultat erreicht ist.“⁽¹⁹⁶⁾

^{<319>} Gleichzeitig (Anfang September 1866) beschloß der „Internationale Arbeiterkongreß“ zu Genf auf Vorschlag des Londoner Generalrats:

„Wir erklären die Beschränkung des Arbeitstags für eine vorläufige Bedingung, ohne welche alle andren Bestrebungen nach Emanzipation scheitern müssen ... Wir schlagen 8 Arbeitsstunden als legale Schranke des Arbeitstags vor.“

So besiegelt die auf beiden Seiten des Atlantischen Meers instinktiv aus den Produktionsverhältnissen selbst erwachsene Arbeiterbewegung den Ausspruch des englischen Fabrikinspektors R. J. Saunders:

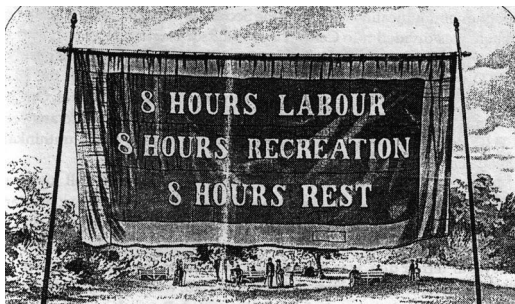
„Weitere Schritte zur Reform der Gesellschaft sind niemals mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg durchzuführen, wenn nicht zuvor der Arbeitstag beschränkt und seine vorgeschriebne Schranke strikt erzwungen wird.“⁽¹⁹⁷⁾

Man muß gestehn, daß unser Arbeiter anders aus dem Produktionsprozeß hervorkommt als er in ihn eintrat. Auf dem Markt trat er als Besitzer der Ware „Arbeitskraft“ andren Warenbesitzern gegenüber, Warenbesitzer dem Warenbesitzer. Der Kontrakt, wodurch er dem Kapitalisten seine Arbeitskraft verkaufte, bewies sozusagen schwarz auf weiß, daß er frei über sich selbst verfügt. Nach geschlossenem Handel wird entdeckt, daß er „kein freier Agent“ war, daß die Zeit, wofür es ihm freisteht, seine Arbeitskraft zu verkaufen, die Zeit ist, wofür er gezwungen ist, sie zu verkaufen⁽¹⁹⁸⁾, daß in der Tat sein Sauger nicht losläßt, „so lange noch ein Muskel, ^{<320>} eine Sehne, ein Tropfen Bluts auszubeuten“⁽¹⁹⁹⁾. Zum „Schutz“ gegen die Schlange ihrer Qualen müssen die Arbeiter ihre Köpfe zusammenrotten und als Klasse ein Staatsgesetz erzwingen, ein übermächtiges gesellschaftliches Hindernis, das sie selbst verhindert, durch freiwilligen Kontrakt mit dem Kapital sich und ihr Geschlecht in Tod und Sklaverei zu verkaufen.⁽²⁰⁰⁾ An die Stelle des prunkvollen Katalogs der „unveräußerlichen Menschenrechte“ tritt die bescheidne **Magna Charta** (Herv. PB) eines gesetzlich beschränkten Arbeitstags, die „endlich klarmacht, wann die Zeit, die der Arbeiter verkauft, endet und wann die ihm selbst gehörige Zeit beginnt“⁽²⁰¹⁾. Quantum mutatus ab illo! <Welch große Veränderung!>.

Entnommen aus: http://www.mlwerke.de/me/me23/me23_245.htm, (###)=Fußnoten MEW, <###>= Seiten, MEW

(Zehntausende von Unterschriften), die sich an das Parlament richteten, nahmen die Fabrikarbeiter den Kampf um die Mehrheiten im Parlament auf. Schwung kam in die Angelegenheit durch die Verknüpfung mit der Forderung nach einer Wahlrechts- und Parlamentsreform.

Der Kampf aus der Fabrik heraus hat



Mit dem Slogan „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf und acht Stunden Freizeit“, (Robert Owen, 1771–1858, zugeschrieben) wird die Emanzipationsbewegung der arbeitenden Klasse internationale Kraft. Hier Bild einer Demonstration zu Melbourne 1856.

(1) Industrialisierung und Arbeiterbewegung, <https://blog.zeit.de/schueler/2014/01/23/industrialisierungsgeschichte-revolution/> (2) Ricardo Marinello: Von der Arbeit zur Erziehung. Die Bedeutung der englischen Fabrikgesetze für die Herausbildung der Jugend im 19. Jahrhundert. Veröffentlichte Dissertation. Studien zur europäischen Rechtsgeschichte. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main, Band 298. Lebensalter und Recht, Band 8. (3) Projekt Gutenberg: Über den Normalarbeitstag, <https://www.projekt-gutenberg.org/liebknecht/polschri/chap005.html>

Magna Charta?

Martin Fochler, München. Zu Marx' Zeit standen der politischen Öffentlichkeit Europas die despotischen Machtansprüche absoluter Monarchie noch vor Augen. Erst im Verlauf des Revolutionsjahres 1789, der Sturm auf die Bastille am 14. Juli ist bis heute in Frankreich Nationalfeiertag, hatte die Nationalversammlung die LETTRES DE CACHET geächtet, durch die die französischen Könige Untertanen per Geheimbefehl und auf unbestimmte Zeit inhaftieren konnten.

Die breite Kritik des Despotismus bezieht sich auf eine lange Tradition. Bereits 1215 war dem englischen König Johann Ohneland von den Häuptern des rebellierenden Adels unter dem Stichwort MAGNA CHARTA ein Vertragswerk aufgezwungen worden, das unter anderem den berühmten Artikel 39 (in späteren Fassungen Artikel 29) enthielt:

„Kein freier Mann soll verhaftet, gefangen gesetzt, seiner Güter beraubt, geächtet, verbannt oder sonst angegriffen werden; noch werden wir ihm anders etwas zufügen, oder ihn ins Gefängnis werfen lassen, als durch das gesetzliche Urteil von Seinesgleichen oder durch das Landesgesetz.“ (Wikipedia)

Der Vorgang selbst belegt, dass der Herrscher nicht von Gott eingesetzt wurde, sondern durch einen Vertrag mit einem Kreis privilegierter Untertanen. Die Charta zieht der Machtausübung gegenüber den „Freien“ Grenzen, die zu überschrei-

politische Qualität angenommen: der Kampf gegen den Fabrikherrn, die einzelne Erhebung entwickelte sich zum Kampf einer Klasse um Gesetze. Mit der Parlamentsreform begann das Parlament, selbst Untersuchungen über die Lage der arbeitenden Klassen anzustellen: „Commissions“ wurden beauftragt und lieferten unschätzbare Datenmaterial, dessen sich u.a. Engels in „Die Lage der arbeitenden Klassen in England“ bediente und das u.a. Karl Liebknecht in seiner Artikelserie zum Normalarbeitstag Ende 1885 als vorbildlich bezeichnete.³

In den 1860er Jahren wurden die britischen Fabrikenschutzgesetze auf die übrigen Geschäfts- und Industriebereiche ausgeweitet und somit das Recht auf eigene freie Zeit als Bürgerrecht etabliert. Diese Rechtssetzung stellte für Kontinentaleuropa eine wesentliche Referenz dar.

ten Thron und Leben kosten kann. Der Kreis der „Freien“ ist im Europa des 13ten Jahrhunderts klein, der Status aber verlockend. Die politischen Rechte der „Freien“ mögen dürftig erscheinen, lösen aber bei diesen den Wunsch nach Ausweitung und bei den vielen den nach Gleichstellung aus. So gilt die MAGNA CHARTA in der öffentlichen Meinung des 19ten Jahrhunderts als Anfang vom Ende der Despoten. Die bürgerlichen Aufklärer mochten sich Abhängige (in Arbeit wie in der Familie) als Träger politischer Freiheiten und Quelle politischer Ideen nicht einmal vorstellen, aber die Bewegung für den Normalarbeitstag und für freie Zeit erledigt dieses beschränkte Denken. Freie Zeit – immer in Verbindung mit einem auskömmlichen Lohn gefordert – ermöglicht Lohnabhängigen einen selbständigen Blick auf Arbeitsleben und politische Verhältnisse.

Beeindruckt vom langen Atem, weltweiter Verbreitung und massenhaftem Zustrom sieht Marx in der Bewegung für den gesetzlich geregelten Normalarbeitstag eine politische Kraft. Aus der Kritik ihrer Daseinsbedingungen kommt die Bewegung zu politischen Konzeptionen und kommt im Kampf um die Gesetzgebung zu Erfolgen. Der gesetzlich geregelte Normalarbeitstag ist ein Schritt der materiell sozialen wie der politischen Emanzipation, der zur Diskussion, Kritik, Organisation und Verwirklichung führt, dem weitere Schritte folgen werden.

Arbeitszeit, Bildung und Wahlrecht in Großbritannien, 1802 bis 1884

1802 Der HEALTH AND MORALS OF APPRENTICES ACT begrenzt Arbeitszeit für Lehrlinge auf 12 Stunden-Tag und verbietet Nachtarbeit.

1811 Gründung der NATIONAL SOCIETY FOR THE EDUCATION OF THE POOR.

1814 Die BRITISH AND FOREIGN SCHOOL SOCIETY wird von liberalen Anglikanern, Katholiken und Juden als Alternative zur NATIONAL SOCIETY gegründet.

1816 Sicherheitslampen werden in Bergwerken eingeführt. ROBERT OWEN eröffnet erste Kinderschule in New Lanark, Schottland.

1819 Der FIRST FACTORY ACT untersagt, Kinder unter neun Jahren in Fabriken zu beschäftigen.

1829 Das Katholische Emanzipationsgesetz beendet die meisten Verweigerungen oder Einschränkungen der Bürgerrechte für Katholiken.

1832 ERSTE WAHLRECHTSREFORM (REFORM ACT) verändert die Wahlkreiseinteilung zum ersten Mal seit der Verabschiedung der Bill of Rights von 1689. Folge: Die Anzahl der Wahlberechtigten erhöhte sich von 435 000 auf 652 000 (rund ein Siebtel der männlichen Bevölkerung), das politische Gewicht vom ländlichen, aristokratisch geprägten Süden verschob sich zu den neuen industrialisierten Großstädten im Norden.

1833 Ein FACTORY ACT schränkt die Kinderarbeit ein; keine Kinder unter 9 Jahren dürfen in Textilfabriken arbeiten (Seidenmühlen ausgenommen); Kinder unter 13 Jahren dürfen nicht mehr als 9 Stunden pro Tag und 48 pro Woche arbeiten.

1836-1848 Chartistische Agitation für die Wahlreform und das allgemeine Männerwahlrecht.

1847 Das ZEHN-STUNDEN-GESETZ begrenzt den Arbeitstag für Frauen und junge Männer in Teilen der Textilindustrie auf zehn Stunden täglich und 58 Stunden pro Woche.

1852 Eröffnung der ERSTEN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK in Manchester.

1854 Christliche Sozialisten eröffnen das WORKERS MEN'S COLLEGE, eine der ersten europäischen Erwachsenenbildungseinrichtungen.

1860 und in den folgenden Jahren wird das Zehn-Stunden-Gesetz auf andere Teile der Textilindustrie, dann auch auf andere Industrien ausgeweitet und schließlich 1867 auf alle Betriebe mit mehr als fünfzig Beschäftigten

1867 ZWEITE WAHLRECHTSREFORM (SECOND REFORM ACT): alle männlichen Haushaltsvorstände (mit mindestens 10 Pfund Jahresmiete) erhalten das Wahlrecht. Es erhöht die Wahlberechtigten von 1,4 auf 2,5 Millionen Bürger.

1867 Der ZEHN-STUNDEN-ARBEITSTAG wird auf alle Bereiche des wirtschaftlichen Lebens ausgedehnt.

1870 Ein EDUCATION ACT stellt allen Kindern eine Grundschulbildung zur Verfügung.

1874 Der FACTORY Act hebt das Mindestarbeitsalter auf neun Jahre an.

1880 Die GRUNDSCHULBILDUNG wird für Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren verpflichtend.

1884 Durch das DRITTE REFORMGESETZ ZUM WAHLRECHT werden fast zwei Drittel der erwachsenen Männer wahlberechtigt.

Quelle: The Victorian Web – <http://www.victorianweb.org/history/socialism/chronology.html>